

Natura 2000, Biodiversität und Klimawandel

Wie hängen diese »Megathemen« zusammen ?

Helge Walentowski und Stefan Müller-Kroehling

Das Netzwerk Natura 2000 ist der europäische Beitrag zu einer globalen Strategie, dem weltweiten Verlust an biologischer Vielfalt möglichst rasch Einhalt zu gebieten. Ihm liegt der Gedanke zugrunde, Lebensraumtypen und Arten dort zu schützen, wo sie europäisch oder gar weltweit betrachtet ihren Verbreitungsschwerpunkt haben. Beispielsweise tragen wir, weltweit gesehen, besondere Verantwortung für den Erhalt der Hainsimsen-Buchenwälder, des Hochmoor-Laufkäfers und des Rotmilans.

Über die »Biogeographischen Regionen (BR)« werden Räume abgegrenzt, die eine eigenständige Arten- und Lebensraumtypenausstattung aufweisen. Bayern hat Anteil an zwei Biogeographischen Regionen:

- Die »kontinentale« Biogeographische Region (KBR), die circa 95 Prozent der bayerischen Landesfläche umfasst;
- die »alpine« Biogeographische Region (AlpBR; fünf Prozent der bayerischen Landesfläche).

Natura 2000 und Biodiversität

Grundlegend für die Ausstattung eines Landschaftsraumes mit FFH-Lebensraumtypen (Anhang I der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie) sind die Umweltfaktoren (Klima, Lage, Boden) und die Vegetationsgeschichte. In Mitteleuropa spielt außerdem der Einfluss des Menschen und die jahrtausendelange Nutzungsgeschichte eine prägende Rolle. Neben möglichst naturnahen Wäldern, Gewässern, Grasland oberhalb der Waldgrenze, Mooren, Fels-, Schuttvegetation, Gletschern und Höhlen werden deshalb auch »halbnatürliche« Lebensraumtypen – Produkte alt-indigener Landnutzungsformen wie extensiv genutztes Grünland, Trocken- und Magerrasen, Heideflächen und Binnendünen – als FFH-Lebensraumtypen betrachtet.

Die FFH-Arten (gemäß Anhang II der FFH-RL) und die Vogelarten (gemäß Art. 4 der europäischen Vogelschutz-RL) sprechen Qualitätsmerkmale an, die die FFH-Lebensraumtypen nicht abdecken. Dies sind beispielsweise:

- Fledermäuse wie die Bechsteinfledermaus und Amphibien wie der Kammmolch als Zeiger für strukturreiche Komplexlandschaften
- Vogelarten wie Mittelspecht und Trauerschnäpper als anspruchsvolle Bewohner von Laubwäldern mit ausreichend Kronentotholz und Höhlenbäumen
- Eremitenkäfer als Bewohner von Mulmhöhlen in alten Laubbäumen und Zeigerart für Habitattradition
- Hochmoorlaufkäfer als Art intakter Moorwälder mit ausreichender Flächengröße und Habitattradition

Die Anhang-Arten der FFH- und der Vogelschutzrichtlinie stehen als »Schirmarten« eingensicherter Gruppen (»Gilden«) für eine vielschichtige Indikatorengruppe ökologischer Nachhal-



Abbildung 1: Vom Kupferstecher getötete junge Spirke (*Pinus rotundata*) im Bayerischen Wald

tigkeit, auch wenn das nicht für jede einzelne Art, die die Experten für die Anhänge auswählten, immer voll und ganz nachvollzogen werden kann (Müller-Kroehling 2004).

Das Grundprinzip

Das über Europa gespannte Natura-2000-Netz soll die Vielfalt des Lebens in der europäischen Kulturlandschaft sichern, Arealverschiebungen zulassen und als Frühwarnsystem für heilbare Negativentwicklungen dienen.

Jedes Bundesland hatte für »seine BR« alle Natura-2000-relevanten Arten und Lebensraumtypen zu identifizieren sowie ihre Gesamtanzahl bzw. Gesamtfläche zu ermitteln. Außerdem waren geeignete FFH- und Vogelschutzgebiete (= Natura-2000-Gebietskulisse) auszuwählen und zu melden. Diese Gebietskulisse soll die wichtigsten »Kernvorkommen« der Arten und Lebensraumtypen zu einem individuell festgelegten Mindestgrad abdecken. Die Schutzobjekte, die in Natura-2000-Gebieten vorkommen, wurden in »Standard-Datenbögen« (SDB) der Gebiete aufgelistet.

Das Konzept von Natura 2000 ist differenziert. Es bewertet die biologische Vielfalt auf verschiedenen Maßstabsebenen. Alle im SDB gelisteten Schutzobjekte innerhalb der Natura-2000-Gebiete werden auf Gebietsebene bewertet hinsichtlich:

- Vollständigkeit des Arteninventars (FFH-LRT) bzw. Zustand der Population (FFH-Arten)
- Intaktheit der Habitatstrukturen
- Gefährdungen / Beeinträchtigungen

Für die Gebiete werden basierend auf diesen Erhebungen Managementpläne erstellt, in denen notwendige Erhaltungsmaßnahmen beschrieben werden (Gulder et al. 2002; Müller-Kroehling 2006).

Die Situation der Gesamtvorkommen, d.h. auch außerhalb der Natura-2000-Gebiete, wird im Rahmen des Monitorings mindestens stichprobenartig überwacht und bewertet (Müller-Kroehling S. 12 –14 in diesem Heft). Kriterien sind:

- die Intaktheit des Verbreitungsgebietes (= Areal)
- die Flächenausdehnung der arealtragenden Vorkommen
- Habitatstrukturen und Funktionalität
- Tendenzen und Zukunftsaussichten

Ziel ist auf beiden räumlichen Maßstabsebenen ein »günstiger Erhaltungszustand«, der ein langfristiges Überleben sichert. Alle sechs Jahre ist über den Erhaltungszustand der Gesamtvorkommen sowie über durchgeführte Erhaltungsmaßnahmen und ihren Erfolg in den Natura-2000-Gebieten zu berichten.

Neue Herausforderung Klimawandel

Der Erhalt der biologischen Vielfalt im Wald ist ein weltweit anerkanntes Ziel und Natura 2000 bietet dafür viele fachlich geeignete Indikatoren. Der Erhalt der biologischen Vielfalt berührt aber auch unser ureigenstes Interesse einer ökologisch nachhaltigen Waldnutzung sowie einer Abmilderung des Klimawandels und seiner Risiken.

- Das Natura-2000-Netz beinhaltet (vor allem mit Mooren, Süßwasserseen und Flussauen, naturnahen Wäldern) mit die größten Kohlenstoffspeicher der Erde. Sie in einem günstigen Erhaltungszustand zu bewahren bzw. sie in diesen zu

bringen, trägt damit aktiv zur Abmilderung des Klimawandels bei und verlangt höchste Aufmerksamkeit.

- Wird den Anforderungen der FFH-Richtlinie an die Konnektivität und Vernetzung der Schutzgebiete Rechnung getragen, werden den hierzu befähigten Arten die unbedingt notwendigen Arealverschiebungen im Klimawandel ermöglicht. Hier spielen die Flusstäler als die wichtigsten Ausbreitungs- und Wanderwege eine zentrale Rolle. Auendynamisierung, Waldflächenmehrung, Schaffung ausreichender »Wildnis« sind deswegen notwendig.
- Der Erhalt unseres Naturerbes Buchenwald in einer Grundmatrix über die gesamte Waldfläche hinweg in all seinen standortsökologischen Facetten, geographischen und meereshöhenbedingten Abwandlungen und in seiner Struktur- und genetischen Vielfalt ist von besonderer Bedeutung. Er eröffnet z. B. regionaltypischen Buchenpopulationen, die bereits heute an Wärme und Trockenheit angepasst sind (z. B. LRT 9150 – Orchideen-Buchenwald auf warm-trockenen Sonnhängen) die Möglichkeit, sich im Zuge der Klimaerwärmung mit ihrer ererbten Anpassung sukzessive in benachbarte Buchenwälder hineinzumischen, die heute noch keinem Wärme- und Trockenstress ausgesetzt sind (z. B. LRT 9130 – Waldmeister-Buchenwald). Natura 2000 ist also auch ein Mittel, um den Problemen des Klimawandels zu begegnen.
- Der Schutz regionaltypischer an Trockenheit angepasster Wald-Lebensraumtypen (z. B. Lebensraumtyp 9170 – Waldlabkraut-Eichen-Hainbuchenwald bzw. Wälder auf warm-trockenen Standorten nach § 30c BNatSchG) ist ebenfalls ein Baustein zur »Klimavorsorge«. In diesen Wäldern finden wir jene heimischen Baumarten, die wirksame ökophysiologische Anpassungsmerkmale entwickelt haben, um der Konkurrenz der Schattbaumart Buche zu entfliehen. Sie müssen nun die Chance erhalten, ihre angestammten Flächen im Zuge der Klimaerwärmung zu erweitern.

Literatur

Gulder, H.-J.; Müller-Kroehling, S.; Fischer, M. (2002): *NATURA 2000 im Wald – erster Managementplan in bayerischen Wäldern*. Allgemeine Forstzeitschrift/Der Wald 57 (3), S. 152–154

Müller-Kroehling, S. (2004): *FFH-Arten aus der Sicht von Wald und Forstwirtschaft*. Artenschutz-Report 13, S. 45–48

Müller-Kroehling, S. (2006): *Natura 2000 im Wald – der bayerische Weg*. Allgemeine Forstzeitschrift/Der Wald 18, S. 978–979

Müller-Kroehling, S.; Walentowski, H.; Bußler, H. (2007): *Waldnaturschutz im Klimawandel. Neue Herausforderungen für den Erhalt der Biodiversität*. LWF aktuell 60, S. 30–33

Dr. Helge Walentowski leitet das Sachgebiet »Naturschutz« der Bayerischen Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft. Helge.Walentowski@lwf.bayern.de
Stefan Müller-Kroehling ist Mitarbeiter in diesem Sachgebiet und Natura-2000-Koordinator der LWF. Stefan.Mueller-Kroehling@lwf.bayern.de